



## Die Zucht edler Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

(Schluss.)

Je nach der Fütterung durch die Eltern verlassen die jungen Vögel im Alter von 3—4 Wochen das Nest. Es vergehen dann nochmals ungefähr 1—2 Wochen, bis sie sich vollständig allein ernähren können. Dann sollten sie aus der Hecke abgefangen, nach Geschlecht getrennt und in besondere Flugräume oder grosse Käfige untergebracht werden. Ein zu langes Verweilen im Brutraum hat meist nachteilige Folgen. Sie treiben allerhand Spielerei, gehen in besetzte Nester, beschmutzen und zertreten deren Inhalt, machen sich überhaupt in vieler Beziehung schädlich bemerkbar. Zu früh aber dürfen diese ebenfalls nicht abgefangen werden. Sieht man sie am Futternapf, so ist damit noch keineswegs gesagt, dass sie sich vollständig allein ernähren können. Die eigene Verdauung ist noch nicht befähigt, das viele und schwer verdauliche Eifutter regelrecht mit dem Verdauungssafte zu durchdringen. Die Eltern geben immer hin und wieder noch einen Brocken vorverdauter Nahrung an dieselben ab und das thut ihnen wohl. Im Alter von 5—6 Wochen müssen sie aber aus dem Zuchtraum entfernt werden. Als Zeichen erlangter Selbständigkeit gilt ausserdem das Fehlen der sogenannten Flaumfedern am Kopfe, der vollständig ausgewachsene Schwanz und die gabelförmige Gestalt desselben. Die Geschlechter sind an folgenden Merkmalen erkennbar: Die Männchen haben eine etwas stolzere Haltung, das Auge ist feurig und der Kopf etwas dicker, rundlicher als der spitze Kopf des Weibchens. Männchen sind am Rücken, Kopf, Brust und um die Angen lebhafter gefärbt als die Weibchen. Beim Männchen zeigt sich ein schmaler, heller gefärbter Halsring, während man beim Weibchen einen breiteren erkennen zu glauben meint. Ein ziemlich untrügliches Kennzeichen bildet der sogenannte Zapfen. Nimmt man den Vogel in die Hand und blässt die Federn des Unterleibes empor, so zeigt der Zapfen beim Männchen eine deutliche Neigung nach vorn; beim Weibchen ist derselbe flacher, kürzer und nach hinten geneigt. Alle diese Zeichen gelten nur für geübte Züchter, andere können sie leicht täuschen. Das sicherste Erkennungszeichen ist der Gesang. Schon vor der Selbständigkeit beginnen die Männchen ihre gesanglichen Übungen. Die Kehle bläht sich stark auf und in aufeinander folgender Reihe fügt sich Ton an Ton; erst zaghaft leise, kaum vernehmbar, später immer intensiver und lauter. Auch manche junge Weibchen geben Töne von sich, so dass auch hier der Nichtkenner sich irren kann. Immer aber sind dies kurze, undefinierbare Töne, die gewöhnlich im Halbdunkel produziert werden.

Über die Fütterung und Behandlung der jungen Vögel, sowie über deren gesangliche Ausbildung werde ich in besondern Abhandlungen berichten.

Mit Anfang Juli sollte die Hecke aufgelöst werden. Bei den meisten Vögeln beginnt die Mauser sich geltend zu machen, wodurch der Paarungstrieb erlischt. Übrigens ergeben die späten Bruten in der Mehrzahl Weibchen. Auch sollte man sonst die Zuchtvögel nicht übermässig ausnutzen. Nach dem Abfangen vom Zuchtraume können die alten Weibchen in grössere Flugkäfige zusammengesetzt werden, während die Männchen einzeln in geräumige Separatkäfige kommen. Das Futter muss demjenigen in der Hecke entsprechen, namentlich darf das Eifutter nicht plötzlich entzogen werden. Nach und nach kann aber eine Schwämmerung desselben eintreten. Bis zur vollendeten Mauser sollte jedem Vogel — auch den Weibchen — täglich etwas Eifutter geboten werden. Namentlich die letzteren sind nach beendeter Zucht oft förmlich erschöpft, so dass es grausam wäre, wenn die bewiesene, aufopfernde Thätigkeit so schlecht belohnt würde. Über die Mauser wird ebenfalls seiner Zeit ein Artikel in den Spalten dieser Fachschrift erscheinen. Sollte es mir gelingen sein, dem angehenden Züchter einige Fingerzeige in der Zucht erteilt zu haben, dann ist auch der Zweck dieser Arbeit erreicht.

